

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Paris.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahnhof) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum, im Inland 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



Geldschranke
 aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)
 ganz neuer Konstruktion, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit
 feinem scharfen Werkzeug durchschnitten, durchbohrt oder durchbrochen werden können. Die Wände dieser Geldschranke sind mit
 einem neu erfundenen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschranke übertrifft durch ihre
 Konstruktion alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

ROBERT BOHTE
 in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

Zahnarzt
R. RITT
 Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis
 dem Grand-Hotel.
 Spezialität: Künstliche Zähne in Gold,
 Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Teppiche vom billigsten bis zum theuersten Genre in allen Dimensionen
 und in den neuesten Dessins.
Portièren } in den verschiedensten Abarten bei grösster Muster-
Tischdecken } auswahl
Möbelstoffe in Seide, Welle, Baumwolle, Jute per Arschin und ab-
 gepasst.
Läuferstoffe für Dielen und Treppen.
Gardinen in allen Preislagen bei grösster Auswahl.
Wachstuche (Caraten) in jeder Art.

Billigste aber streng feste Fabrikspreise!

WARSCHAUER TEPPICH-FABRIK
G. Markus, M. Baender & Co.

Petrikauer-Strasse Nr. 44.

Vertreter: A. Marcus & L. Grünfeld.

Sämtliche in- und ausländische

MODE-JOURNALE

beforgt schnellstens und sichert prompteste Zustellung zu

L. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.
 Petrikauer-Straße Nr. 90.

Leihbibliothek u. Notenleihanstalt.

Allerhöchst bestätigte Gesellschaft

F. REDDAWAY & Co.

Filiale Lodz

hat ihr Comptoir und Lager nach der Petrikauer-Straße
 Nr. 146 Hans Petters, Ecke Evangelische-Straße ver-
 legt, wohin sämtliche Aufträge zu richten sind.
 Telephon-Anschluß Nr. 220.



Panopticum Gebr. Macha,

Promenaden-Straße Nr. 7.

Größtes Panopticum in Russland!

Sehr reichhaltig und interessant!
 Sämtliche ausgestellten Gegenstände sind in Lodz bisher nicht gesehen worden.
 Zum Theater-Saal:

Neu! Nansen's Nordpol-Expedition Neu!

vorgeführt in 20 Niesen-Dioramabildern.

Repp u Stepp

Eine urkomische Geschichte zum Lachther.

Der Mann mit dem Riesenbart

lebend zu sehen.

Die Geistererscheinungen

verbleiben auf allgemeines Verlangen noch einige Tage.

Ganz neu! Teatrophon!

Überleitung von musikalischen Aufführungen aus der Ferne vermittelt 50 Mikroskopen u.
 30 Sbrapparaten, Großartiger Erfolg!

Eintritt in's Panopticum und Theater 30 Kop. Kinder 15 Kop. Familienbillets
 10 Stück 2 Rbl. an der Kasse und in der Buchhandlung des Herrn Zoner. Kinder in
 Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt an Wochenenden.
 Gedruckt von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends. Vorstellungen von 3 bis
 10 Uhr Nachmittags.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ecke Bulganska Nr. 1), Haus Grobanski.

Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u.
 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr
 Nachm.

Dr. E. Sonnenberg

aus Zgierz

hat sich nach speziellen Studien im Auslande in
 Lodz niedergelassen.

Haut- u. Venerische Krankheiten,

Seglemlana-Straße Nr. 14 (Ecke Wolganska).

Empfangsstunden von 10-11 Vorm. und v. 3-7
 Uhr Nachmittags.

für Herren, Damen- u. Kinder-Garderobe.

Juliand.

St. Petersburg.

Die Adresse, welche der Moskauer Adel dem Präsidenten der französischen Republik durch eine Deputation in Petersburg überreichen ließ, hat nach dem „M. B.“ folgenden Wortlaut: Herr Präsident! Im Namen des Adels des Moskauer Gouvernements haben dessen Vertreter, die Adelsmarschälle und Deputirten, die Ehre, Sie zu der glücklichen Ankunft auf dem Boden ihres Vaterlandes, das dem Ihrigen freundschaftlich geknüpft ist, zu begrüßen. Der Ausdruck und die Kundgebung der Freundschaft von Mann zu Mann und Nation zu Nation werden der Vergessenheit nicht anheimfallen. Die Kundgebungen der innigen Gefühle, die heute ringsum erschallen, bezeugen Ihnen aufs Angeleglichste, daß die große russische Nation nicht theilnahmslos gegen den glänzenden Empfang und die einmütigen Sympathiebezeugungen verblüht, welche Ihren Kaiserlichen Majestäten, unserem angebeteten Herrn und Kaiser und der Kaiserin, während deren Aufenthalts in Frankreich zuteil geworden sind.

Der alte Moskauer Adel nimmt, seinen Traditionen getreu, Alles lebhaft zu Herzen, was unseren heißgeliebten Monarchen betrifft. Im Namen dieses Adels bitten wir Sie, Herr Präsident, den Ausdruck unserer tiefsten Achtung zu genehmigen und Ihrem schönen Vaterlande die Gefühle unserer aufrichtigen Freundschaft zu übermitteln mit der Versicherung, daß wir, wenn auch Kinder des Nordens, doch ein warmes Herz besitzen und es denjenigen zu öffnen wissen, welche den Weg zu ihm finden.

Fürst G. E. Uchtomski ist am 25. August von seiner Reise nach China nach Petersburg zurückgekehrt. Er hat, wie die „Hör. Bz.“ berichtet, einen Theil der Geschenke des Bogychan an Ihre Majestäten mitgebracht, ein anderer Theil kommt mit dem Dampfer der Freiwilligen Flotte „Kiew.“ Mittlerweile ist, wie wir anderweitig lesen, auch der „Kiew“ in Kronstadt, resp. Petersburg eingetroffen, und zwar in direkter Route aus Vladimirof. Hier hat er 2,002 Pud Waaren und in Hankau 154,028 Pud Frucht, meist Thee, geladen.

Die Gesandten der Stadt für die Franzosen wurden den 27. August im Auftrage des Stadtamts vom Mitgliede des Stadtamts Montandre in Begleitung der sämtlichen Kanzleibeamten der Duma auf den bei der Nikolai-Brücke vor Anker liegenden Kreuzer „Surocouf“ übergeführt. Um 6 Uhr Abends legte ein mit 17 Kisten beladener Kutter der Flupolizei bei dem genannten Kriegsschiffe an, worauf Herr Montandre mit seinen Begleitern an Bord stieg. Als der besourcirtende Offizier den Zweck des Besuchs erfuhr, erging er sich in Dankfugungen und entschuldigte die zur Zeit auf Bord herrschende Unordnung durch den Hinweis darauf, daß die Mannschaft mit dem Einnehmen von Kohlen beschäftigt sei. Im Laufe des Gesprächs streifte auch der junge Marineoffizier zwei unerwartliche Vorfälle; ein Matrose wäre bei einer Spazierfahrt in der Nähe von Ocha ertrunken und 20 Matrosen, die am Abend vorher kurzen Urlaub erhalten hätten, seien bis zur Stunde noch nicht zurückgekehrt.

Unterdessen hatten sich dem Kreuzer zahlreiche kleine Bote und auch größere Dampfer genähert, deren Passagiere den Wunsch ausdrückten, den „Surocouf“ in Augenschein zu nehmen und sich von den Gästen zu verabschieden. Trotzdem der Offizier die Erklärung abgab, daß der Kreuzer angefüllt der in Angriff genommenen dringenden Arbeit nicht betreten werden könne, ließ sich das Publikum nicht zurückweisen. Unter den Angeworbenen befand sich auch ein sehr bekannter Vertreter der St. Petersburger Lebenswelt, der von einer größeren Gesellschaft begleitet war. Ohne weiteres bestieg er die Schiffsreppe und erklärte kategorisch, nicht eher den Kreuzer bestiegen zu wollen, als bis ihm ein Offizier zur Begrüßung entgegenkomme. Bonität dieser sonderbaren Zwischenfall endete, kann hier nicht mitgeteilt werden, da die Angelegenheit noch nicht erledigt war, als Herr Montandre nach herzlichem Abschied das Dred verließ.

Die „Pyok. Bz.“ weisen auf die wichtige Bedeutung hin, die dem neulich veröffentlichten Reichsrathsgutachten vom 26. Mai 1897 beizumessen sei, welches von der Ausweisung eines Ergänzungserbittels von 1,500,000 Rbl. für die kirchlichen Schulen handelt. Die Assignierung dieser Summe sei nicht das Wesentliche an dem Gesetze, da die bedeutende Unterstützung der kirchlichen Schulen schon vor zwei Jahren im Voraus beschlossen worden sei — das Wesentliche wäre eine prinzipielle Entscheidung, welche der Reichsrath bei dieser Gelegenheit gefaßt habe:

„Seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre werden bei uns unaufhörliche Streitigkeiten darüber geführt, welchem von den beiden Ressorts — dem weltlichen oder dem geistlichen — es obliege, die Leitung des Elementarunterrichts in seinen Händen zu concentrirten. Genauer gesagt, war von einer der interessirten Seiten die Frage aufgeworfen worden, wer soll der Herr in der Schule sein, während die andere sich so zu sagen in der Defensive hielt und nur bestritt war, die Leitung jenes großen Netzes von Schulen zu behalten, welches bis zum Erlaß der von den kirchlichen Schulen handelnden Regeln vom 12. Juni 1884 hauptsächlich auf Kosten der Landesherrschaften geschaffen worden war und in der folgenden Zeit nicht aufhörte, sich zu entwickeln. In die Presse

drangen Gerüchte von verschiedenen Verjahren, die Interessen der beiden Seiten in Einklang zu bringen. Unter Anderem wurde von dem Befesher einer besonderen Konferenz gesprochen, welche die spezielle Aufgabe habe, die entsprechende gesetzliche Norm festzustellen. Im Laufe der letzten Jahre wurde in gewissen Organen der Presse mehrmals nicht ohne Vergnügen erklärt, die Frage werde dahin entschieden werden, daß alle Schulen der Geistlichkeit unterstellt würden. Aus dem veröffentlichten Reichsrathsgutachten vom 26. Mai erfahren wir jetzt, daß in dieser Frage thatsächlich eine Entscheidung gefaßt worden ist, dieselbe aber nicht das Monopol eines der Ressorts, sondern jene schulpolitischen Principien zu Grunde liegen, welche vor 25 Jahren in einem wichtigen gesetzgeberischen Acte zum Ausdruck kamen. Der Reichsrath hat den Oberprocurator des H. Synods und den Minister der Volksschulbildung beauftragt, die von ihnen abhängenden Maßregeln zu treffen, um auf der durch den Allerhöchsten Befehl vom 18. Januar 1892 geschaffenen Grundlage die Einheit der Richtung in der Sache des Volks-Elementarunterrichts zu wahren. Durch diesen Allerhöchsten Befehl wurden seinerzeit nur die von Geistlichen gegründeten Schulen im geistlichen Ressort belassen, dem Ministerium der Volksschulbildung aber die Verpflichtung auferlegt, im ganzen Reiche die Volksschulen zu gründen und zu leiten. Die Frage vom „Herrn“ in der Sache der Volksschulbildung erhält auf diese Weise von autoritativer Stelle eine völlig bestimmte Erklärung.“

Der Export gemahlener Kornes anstatt des rohen bietet unzugängliche Vorteile für den Producenten, dem, abgesehen von der Preisdifferenz von Mehl und Korn zu seinen Gunsten, die landwirthschaftlich brauchbaren Abfälle zu Gute kommen, die ihm bei der Mühlen-Größindustrie verloren gehen, falls er sie nicht etwa in Gestalt einer besonderen Marktwaare wieder für seinen Bedarf erwirbt.

Im Hinblick darauf haben, wie die „Buz. Bz.“ erfahren, einige Landherrschaftsversammlungen höheren Ranges um eine Reihe von Vergünstigungen für die kleinen landwirthschaftlichen Mühlen petitionirt, die u. A. in Folgendem bestehen sollen: Befreiung vom Zoll für die aus dem Auslande eingeführten Mühleneinrichtungen und Zubehör, Befreiung von jeglichen auf den Mühlen und dem Mühlengewerbe etwa lastenden Abgaben. Als Äquivalent für diese Vergünstigungen soll die Production der landwirthschaftlichen Mühlen auf ein gewisses Maximum normirt werden, über welches hinaus sie als Großbetrieb zu betrachten ist.

Ein neuer Beleg für die alte Erfahrung, daß bei Verkehrsvereinfachungen nicht allein das Publikum, sondern auch der Fiskus seine Rechnung findet, bietet nachstehende Notiz über die Einnahmen der russischen Bahnen, die wir in der deutschen „St. Peterb. Bz.“ finden. Danach bezifferten sich vom 1. Januar bis zum 1. Mai c. die Eisenbahn-Einnahmen auf 128,682,969 Rbl., d. h. sie erfordern gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung von 10,601,339 Rbl. Die durchschnittliche Wertsteigerung ist ebenfalls von 2,688 Rbl. im Jahre 1896 auf 3,672 Rbl. im laufenden Jahre gestiegen.

Nikolajew ist in den Rayon der Aufsicht der Juden eingeschlossen worden; wie der „Czbr.“ berichtet, sind infolge dessen die Preise der Häuser und Bauplätze enorm gestiegen. Für Häuser, die noch vor kurzer Zeit mit 10,000 Rbl. bemessen wurden, zahlt man gegenwärtig 16 bis 17,000 Rbl.

Aus der russischen Presse.

Die „St. Pet. Bz.“ veröffentlicht noch einige Aeußerungen unserer Presse über die hohe friedliche Bedeutung der letzten Ereignisse. So sagt z. B. die „Hör. Bz.“ am Schlusse eines ihrer Leitartikel:

„Alle begreifen es, daß von nun an die Mächte, welche an dem Dreieck betheilt sind, keinen Anlaß haben, mit Rußland und Frankreich in den Anschauungen auseinanderzugehen, und daß die neuliche Tscheche Kaiser Wilhelm II. in Petersburg eine ebenso feierliche wie weise Anerkennung der radikalen Veränderung des internationalen Europa war.“

„Rußland will den Krieg nicht“, schreiben die „Mook. Bz.“ unter Anderem, „das wissen alle europäischen Regierungen, davon ist die ganze europäische Gesellschaft überzeugt, und aus diesem Grunde hat man auch die Ueberzeugung von der Friedensliebe Frankreichs.“

Noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit — als die ersten Anzeichen der Annäherung Rußlands und Frankreichs zu Tage traten — blühte Europa jedoch mit Argwohn auf die beginnende Freundschaft der beiden Staaten. Die Hauptursache dieses Argwohns bestand in der Annahme, Frankreich hege kriegerische Absichten. In Berlin

war man überzeugt, Frankreich denke an nichts Anderes, als an den Ueberfall auf Deutschland.

Selbstverständlich mußte eine solche kriegerische Stimmung eines mächtigen europäischen Staates Unruhe einflößen und als dieser Staat sich der mächtigsten Monarchie Europas zu nähern begann, mußten sich die europäischen Regierungen und die europäische Gesellschaft unwillkürlich die Frage vorlegen: wird nicht die Freundschaft der beiden Völker den europäischen Frieden bedrohen?

Jetzt sehen wir, daß eine solche Frage nicht mehr existirt und daß Europa in Rußland den mächtigsten und zuverlässigsten Schirmer des Friedens erblickt. Natürlichweise hat auch das Uebereinkommen Rußlands mit Frankreich in den Augen Europas den drohenden Charakter verloren.“

An diese sympathischen Auslassungen schließen wir einige Sätze des „Czbr.“, die uns in den Spalten jedes anderen Blattes durchaus nicht erfreuen würden, beim „Czbr.“ aber schon eine Umkehr zum Besseren bedeuten:

Die Gäste kehren in ihre heimatlichen Frankreich zurück und überliefern ihm Alles, was sie mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Nerven gefühlt haben. Wie gewohnt auch der Borwurf der Veränderlichkeit sein mag, den man dem französischen Volke macht, es ist kein Grund zur Annahme vorhanden, daß so andauernde und stürmische gegenseitige Gefühlsbeziehungen, wie sie zwischen den beiden Verbündeten statt haben, den Franzosen oder jener Partei in Frankreich, welcher der Durs nach Revanche tief im Herzen liegt, jemals überdrüssig werden könnten. Niemand sucht die Revanche zu erlangen, Alle aber bewahren die Ueberzeugung, daß sie in jenem Moment, wo es die Geschichte selbst will, d. h. wo sich die politischen Verhältnisse so gestalten, daß die Revanche aus ihnen resultirt, von selbst eintreten wird.

Die wunderbaren Eindrücke der eben erst durchlebten Minuten haben wir jedoch durch keine einzige Erinnerung an Blut und Waffen vergiftet wollen.“

Die Abfahrt des Präsidenten Faure.

(Aus dem St. Pet. Herald.)

Am 11 Uhr Vormittags fand die Abfahrt des Präsidenten aus Petersburg nach der Kronstädter Röhde statt. Auf dem Wege zur Kriegsschiffen hatte sich die Einwohnerschaft Petersburgs versammelt und bei der Pristan halten der höchsten General-Comvoi Seiner Majestät und ein Gardebataillon Aufstellung genommen. In der ersten Stunde versammelte sich die Suite Seiner Majestät des Kaisers, der Großfürsten und des Präsidenten der französischen Republik auf der Pristan; unter den hier Eingetroffenen befanden sich: der französische Minister des Aeußern Hanotaux, der russische Minister des Aeußern Graf Murawjew, der Berweser des Hofministeriums Gen.-Adj. Baron Frederich, Gen.-Adj. von Richter, Gen.-Adj. Hesse, General Boisdorff, Vice-Admiral Gervais und andere hochgeachtete Persönlichkeiten.

Kurz vor 11 Uhr erschienen SS. RR. HH. die Großfürsten und Großfürstinnen. Um 11 Uhr erschienen Seine Majestät der Kaiser und der Präsident Faure. Seine Majestät und der Präsident begrüßten die Anwesenden, worauf sie sich mit den gegenseitigen Suiten unterhielten. Seine Majestät geruhte mit Herrn Hanotaux, dem General-Boisdorff und dem Vice-Admiral Gervais zu conversiren. Unmittelbar nach der Ankunft Seiner Majestät traf Ihre Majestät die Kaiserin ein. An der Pristan stand die Kaiserliche Yacht „Alexandria“ unter Dampf. Ihre Majestäten, der Präsident sowie die Großfürsten und Großfürstinnen, begaben sich auf die Yacht. Der Präsident verabschiedete sich grüßend von den auf der Pristan Zurückgebliebenen. Als sich die „Alexandria“ in Bewegung setzte, wurde die Kaiserhandarte und die Flagge des Präsidenten gehißt. Unter brausenden Hurrahrufen verließ die „Alexandria“ den Kriegshafen.

Von der Bastion des Kriegshafens dröhte der Salut. Nachdem die „Alexandria“ die kleine Röhde von Kronstadt erreicht hatte, salutirte die Kaiserliche Yacht „Standart“, der Kreuzer „Asta“, der Kreuzer „Pothuan“ und die Forts. Die „Alexandria“ ging gegenüber der „Standart“ vor Anker. Die Röhde war mit zahlreichen Privatdampfern und Yachten bedeckt, die hinausgedampft und gesegelt waren, um den scheidenden Gästen den letzten Gruß zu entbieten.

Ihre Majestäten und der Präsident bestiegen hierauf einen Kutter und begaben sich unter dem Donner der Kanonen an Bord der „Standart“. Seine Majestät schritt die Mannschafft, dieselbe begrüßend, ab. Darauf bestiegen Ihre Majestäten, der Präsident und Ihre Hoheiten die Yacht, begleitet vom Berweser des Marine-Ministeriums Vice-Adm. Tjrtow I., dem Vice-Adm. Avellan, dem Hauptcommandirenden des Kronstädter Hafens Vice-Adm. Kassinow, dem Chef des Stabes desselben Hafens Vice-Adm. Wessely. Nach Bestichtigung der Yacht fuhr der Präsident unter den Klängen der Marschallie und dem Donner der Geschütze nach dem französischen Kreuzer „Pothuan“, von welchem auch die Klänge der russischen Hymne ertönten.

Hierauf begaben sich Ihre Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten auf einem Dampskutter an Bord des „Pothuan“, wo sie am Falkrep von dem Präsidenten empfangen wurden.

Seine Majestät schritt die Front der Mannschafft ab. Auf dem „Pothuan“ wurde die Kaiserhandarte gehißt. Nach einem Ordeurer besuchten Ihre Majestäten und der Präsident, sowie die Suite auf der „Alexandria“ den auf der Großen Röhde ankernden Kreuzer „Rosita“. Nach der Bestichtigung des Kreuzers ging die „Alexandria“ auf die kleine Röhde zurück.

Ihre Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten verabschiedeten sich hierauf vom Präsidenten. Der Abschied trug den herzlichsten Charakter. Der hohe Gast fuhr nun mit dem Kaiserl. Kutter, der die Flagge der französischen Republik gehißt hatte, zum französischen Kreuzer „Pothuan“. Als auf dem „Pothuan“ die Flagge des französischen Präsidenten gehißt war, ertönten auf der Kronstädter Röhde wiederum Salutgeschütze. Während das Schiff sich in Bewegung setzte, stand der Präsident entblößten Hauptes auf der Commandobrücke und sandte Ihren Majestäten und Ihren Kaiserlichen Hoheiten die letzten Abschiedsgrüße zu.

Unter dem Donner der Kanonen dampfte die französische Escadre ab, während Ihre Majestäten auf der „Alexandria“ nach Peterhof zurückkehrten.

Landwirthschaftliche Genossenschaften.

Das Ministerium des Ackerbaues hat unlängst Normalstatuten für landwirthschaftliche Genossenschaften bestatigt, die sich folgende Aufgaben gestellt haben: 1) den Landwirthen den Ankauf verschiedener landwirthschaftlicher Geräthe und Producte zu erleichtern und beim Verkauf von Rohproducten behilflich zu sein, zu welchem Zwecke sie in eigens dazu gegründeten Werkstätten, Mühlen u. s. w. verarbeitet werden können; 2) den Landwirthen, welche Mitglieder der Genossenschaft sind, gegen Garantie von Producten Darlehen auszureichen; 3) verschiedene Commissions-Aufträge auszuführen; 4) Mitglieder können nur Gutbesitzer, Arentatoren, Berwalter und überhaupt Personen und Institutionen sein, welche sich mit der Landwirthschaft im Rayon der Genossenschaft beschäftigen; 5) jede Person, welche Mitglied einer Genossenschaft zu werden wünscht, hat einen Eintrittbeitrag zu entrichten, welcher äußerst gering ist, da er in einigen Genossenschaften nur 50 Kop. beträgt und außerdem einen Antheilsschein oder mehr, je nach Wunsch und Mitteln, zu kaufen; 6) die Mittel der Genossenschaften werden aus einem Betriebs-Capital und einem Reserve-Capital bestehen, aus welchen etwaige Verluste gedeckt und Immobilien angekauft werden sollen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß freie Vereinigungen der Landwirthe von dem größten Nutzen sein müssen. Leider sind sie bei uns mit Ausnahme der Disceprovingen so gut wie unbekannt. Der russische Landwirth scheut aus unbedachten Gründen die cooperative Organisation, welche sich in sämtlichen Industriebranchen das volle Bürgerrecht erworben hat. Im Westen Europas sind sich die Landwirthe längst über den Werth des cooperativen Principes, welches in dem Satz: „concordia res parvas crescant“ gipfelt, bewußt. In Deutschland, Frankreich, Italien und in anderen Staaten bestehen und gedeihen landwirthschaftliche Associationen, Genossenschaften und Synclate, welche ihren Mitgliedern eminente Vorteile gegenüber den außerhalb der Verbände stehenden Berufsgenossen gewähren.

Wenn demnach im Auslande der eminente Nutzen landwirthschaftlicher Verbände in seinem ganzen Umfange gewürdigt worden ist, glauben wir annehmen zu dürfen, daß die russische Landwirthschaft im Interesse der Selbsterhaltung gut thun würde, sich zu Genossenschaften zu vereinigen und damit der sich zuspitzenden Krisis einen geschlossenen Widerstand entgegenzusetzen. Unsere Landwirthe müssen nachgerade zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß der oft und hartnäckig gehäufte Appell an die Hilfe der Regierung aus naheliegenden Gründen unerhört verhallen muß. Andererseits müssen sich aber die denkenden Landwirthe sagen, daß der Einzelkampf gegen die Krisis ein durchaus aussichtsloser ist und nur mit Liquidation eaden kann.

Das uns vorliegende Programm der Genossenschaften scheint umfangreich genug, um den Landwirthen eine gesicherte ökonomische Basis zu schaffen. Vor allen Dingen würden die Genossenschaften die Landwirthe von der wirtschaftlich unzulässigen Botmäßigkeit der Betreibehändler befreien und ihnen den bei uns schwer zugänglichen Credit gegen Unterlage von Producten gewähren. Dieser Seite der Thätigkeit der Genossenschaften muß eine ganz besondere Bedeutung beigemessen werden, denn ein Credit gegen Unterlage von Producten würde nicht nur das Bucerunwesen unterbinden, sondern er könnte auch die Landwirthe von dem überflüssigen, wenn auch nothgedrungenen Verkauf des frisch erdroschenen Kornes abhalten.

Die großen und kleinen Wirthschaften im Innern des Reiches sind augenblicklich im Zustande der Agonie. Die fieberhaften Anstrengungen, die gemacht werden, um der Krisis zu entgehen, können jedoch zu keinem Resultat führen, da, wie gesagt, der Einzelne nicht im Stande ist, den Kampf siegreich zu bestehen — der einzige Ausweg ist eben die Cooperation, welche im Auslande alle Bedürfnisse der Wirthschaft eines gegebenen Rayons befriedigt. Allein die Idee der Cooperation kann die russische Landwirthschaft, wenn auch nur zum Theil, von den Conjecturen des Marktes unabhängig machen. Diese

Ueberzeugung veranlaßt auch das Ministerium des Ackerbaues die Normalstatuten ausgearbeitet. An unseren Landwirthen ist es, von zwecklosen Experimenten abzuheben und ihr Heil in der gemeinschaftlichen Selbsthilfe zu suchen.
(St. Pet. Herold.)

Tageschronik.

Der Minister des Innern, Wirklicher Geheimrath **F. v. Sorempkin** ist am Sonnabend in Warschau eingetroffen.

Wie wir hören, beabsichtigt unser Herr Präsident, noch einen dritten städtischen Park anzulegen und zwar an einem der Hauptpunkte der Stadt. Der Park soll ein Terrain von acht Morgen umfassen, also der größte in Lodz werden.

Der Magistrat der Stadt Lodz macht bekannt, daß in seiner Kanzlei am 13. (1.) September um 12 Uhr Mittags das Jagdrecht in den städtischen Ländereien und Wäldern für das Triennium bis zum 1. Sept. 1900 öffentlich in Pacht vergeben werden wird. Die Licitation (in plus) beginnt mit der Summe von 71 Rbl. 22 Kop. pro Jahr.

Personalnachrichten. Zu Friedensrichtern für die Stadt Lodz sind Staatsrath **Kriński** und Collegien-Assessor **Samsonow** ernannt.

Eine der wichtigsten Kredit-Institutionen unserer Stadt, der **Städtische Kredit-Verein**, begehrt am 1. November d. J. das fünf- und zwanzigste jährige Jubiläum seines Bestehens und werden aus Anlaß desselben an die Mitglieder der Verwaltung goldene und an die Beamten silberne Festscheine verliehen werden, und ferner erhalten letztere je nach der Dauer ihrer Dienstzeit Gratifikationen. Der Bureau-Director Herr **Gojewicz** arbeitet zu dem Jubiläumstage eine Geschichte des Vereins mit statistischen Daten aus.

Ein besagenerweiser Unfall hat sich im Stadtwalde bei Mania zugetragen. Vorgestern Abend um fünf Uhr ging dem Forstbeamten **Anton Marsinowski**, der ein mit seinem Schrot geladenes Jagdgewehr bei sich hatte, der Schuß los und traf den fünfzehnjährigen **Jan Pawlowski**. Glücklicherweise ist die Verwundung nicht lebensgefährlich.

Verstärkter Uebermuth. Im Hause Nr. 44 in den Konstantiner Straße zündeten zwei Knaben, der elfjährige **Kasimir Halkiewicz** und der achtehnjährige **Roch Mlynarski**, ein Stück Papier an, auf das sie eine Portion Schießpulver geschüttelt hatten. Dabei blies ersterer ins Feuer, um die Flammen anzufachen, und plötzlich entzündete sich das Pulver und verbrannte dem Knaben das ganze Gesicht. Mit argen Brandwunden wurde er in das **Poznański'sche** Hospital gebracht.

Die Einnahmen der Eisenbahnen **Polens** in den vier ersten Monaten des laufenden Jahres drücken sich in folgenden Zahlen aus (zum Vergleich sehen wir in Klammern die Zahlen derselben Periode des vorigen Jahres hinzu):
Warschau-Terespolder Bahn 1,238,639 (1,205,255),
die Petersburger-Warschauer Bahn 4,800,588 (4,728,047),
Weichselbahn 2,129,650 (1,590,752),
Warschau-Biener Bahn 4,274,972 (4,275,981),
Swanigorod-Dobrowaer Bahn 1,712,600 (1,656,214) und Loder-Fabrikbahn 411,824 (427,604).

Blutige Kauferei. Am Sonnabend um zehn Uhr Abends geriethen in **Waluty** **Ostap Bronsch** und **Anton Jablonski** mit einander in Streit und sehr bald kam es zu Thätlichkeiten. Ersterer zog sein Messer und brachte seinem Gegner einen Stich in die linke Seite bei. Der Verwundete, ein junger Mensch von fünfzehn Jahren, wurde in die Wohnung seiner Eltern gebracht und der Messerheld arretrirt.

Gerichtliches. Im September vorigen Jahres kaufte der hiesige Fabrikant **Herr A. D.** von dem Pferdehändler **P.** ein Arbeitspferd für 200 Rubel und zahlte 150 Rubel an; den Rest der Summe sollte er nach gegenseitigem Uebereinkommen erst dann bezahlen, wenn sich das Pferd als tauglich erweisen hätte. Nun erklärte aber der Thierarzt dasselbe für krank und untauglich zur Arbeit, und der Käufer wollte es infolge dessen zurückgeben; da jedoch **P.** hierauf nicht einging, verklagte ihn **Herr D.** auf 150 Rubel und 3 Rubel täglich Futterkosten, was bis zum Tage der Gerichtsverhandlung eine Summe von 300 R. ausmachte. Wenige Tage, bevor der Prozeß beim Friedensrichter zur Verhandlung kam, verlor **Herr D.**, da die Affäre sich sehr lange hingezogen hatte, die Geduld und verkaufte das Pferd für einen Spottpreis. Dieser Umstand mag auf die richterliche Entscheidung nicht ohne Einfluß gewesen sein, denn **Herr D.** wurde vom Friedensrichter mit seiner Klage abgewiesen.

Plötzlicher Tod. Im Hause Nr. 20 in der Petrikauer Straße starb plötzlich der siebenunddreißigjährige **Herzog Aland** aus **Wlawa**. Der Verstorbenen hinterläßt eine Wittve, die in Amerika lebt.

Bekanntmachung des Eisenbahn-Departements. In letzter Zeit sind in mehreren Zeitungen Zuschriften veröffentlicht worden, in denen Beschwerde darüber geführt wird, daß Eisenbahnbillete für unglücklich erklärt werden, wenn sie nicht für den Zug benutzt wurden, für welchen sie gelöst waren, während doch auf allen Billetten für weitere Fahrten eine Gültigkeitsdauer von mehreren Tagen angegeben ist. Zur Vorbeugung

weiterer Mißverständnisse macht das Eisenbahn-Departement bekannt, daß die Billette hauptsächlich nur für den Zug Geltung haben, für den sie gelöst sind, was schon daraus ersichtlich ist, daß auf jedem Billet nicht nur Jahr, Monat und Datum der Ausgabe des Billets, sondern auch die Nummer des betreffenden Zuges vermerkt ist. Versäumt der Passagier aus irgend einem Grunde den bezeichneten Zug, so hat er, um die Gültigkeit des Billets zu wahren, dieses dem Stationschef vorzuweisen, der es in entsprechender Weise auf der Rückseite abstempelt. Hierbei ist jedoch der Passagier verpflichtet, das in obiger Weise gestempelte Billet vor der Abfahrt abermals an der Billetkassette zur Abstempelung vorzuweisen. Zu bemerken ist noch, daß die Gültigkeitsdauer nicht verlängert wird und diese von Mitternacht des Tages beginnt, an welchem das Billet erworben worden ist.

Vocal-Concert in Tomaszow. Es ist eine allbekannte Thatsache, daß der Lodzger Männer-Gesang-Verein sich jederzeit, wo und wann es immer erforderlich ist, mit größter Bereitwilligkeit in den Dienst der Wohlthätigkeit stellt.

So hat derselbe sich auch in Folge eines jüngst seitens des Bau-Komitees der evangelischen Kirche in Tomaszow an ihn ergangenen Besuchs ohne Zaudern erbötig, zum Besten des Baufonds der genannten Kirche in Tomaszow ein Concert zu geben, das auf den letzten Sonntag festgesetzt war, und so fuhr Mittags um 1 Uhr eine stattliche Schaar von Sängern nach unserem freundlichen Nachbarstädtchen ab. Bei Ankunft des Zuges, die, statt 4 Uhr 23 Minuten — wie der Fahrplan besagt — erst kurz vor 5 Uhr erfolgte, wurde die Sängerschaaar auf dem Bahnhofe von Herren des Komitees, mit dem Präses, Herrn **Fabrikbesitzer M. Piesch** an der Spitze, empfangen und in bereit gehaltenen Wagen nach dem Scherzthal geleitet, das in seinem Gairlandenschmuck einen idyllisch-schönen Anblick gewährte. Trotz des kurz vor Beginn des Concerts eingetretenen leichten Regens hatte sich doch Alles, was in Tomaszow Namen hat, eingefunden und ein zahlreicher Damenchor promenierte, der unerwünschten Gaben des Jupiter pluvius nicht achtend, in dufziger Sommer-Kollette mit aufgespannten Schirmen hin und her.

Gegen 5^{1/2} Uhr begann das Concert, das mit den feierlichen Klängen unserer prächtigen Nationalhymne eingeleitet wurde. Hieraus folgte als erste Programmnummer des unsterblichen **Beethovens** unvergleichlich schöne Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, die wunderbar schön gelungen wurde und einen überwältigenden Eindruck machte. — Es fehlt uns an Raum, um die übrigen Gesänge förmlich einzeln aufzuzählen und deshalb möge es genügen, festzustellen, daß der Lodzger Männer-Gesang-Verein wieder einmal einen seiner guten Tage hatte und sich recht fest in die Herzen der Tomaszower eingefungen hat. Das bewiesen die Beifalls-salven, die nach jeder Nummer erklangen und die Beharrlichkeit, mit welcher das Publikum trotz des schließlich eingetretenen strömenden Regens bis zur letzten Nummer ausblieb.

Nach Schluß des Concerts, den abermals die mit Begeisterung aufgenommene Nationalhymne bildete, vereinigten sich die Sänger mit den Herren vom Comité zu einem gemeinschaftlichen Abendbrot und hier ergriß **Herr M. Piesch** das Wort, um dem Lodzger Männer-Gesang-Verein für seine Bereitwilligkeit, an dem guten Werke mitzuwirken, seinen Dank auszusprechen, worauf der Präses desselben, **Herr E. L. Kucman** Namens des Vereins seinen Dank für die liebenswürdige Aufnahme aussprach und dem Kirchenbau besten Fortgang wünschte.

Gegen 11^{1/2} Uhr brachten die Wagen die Lodzger wieder zum Bahnhofe, und bald nach 12 Uhr erfolgte die Heimfahrt per Extrazug bis **Koluszki**. Hier hatte man nur bis nach 3 Uhr zu warten; dann gieng mit dem bekannten **Boll dampf** der Lodzger-Fabrikbahn nach Lodz, wo man eine Stunde später, als es auf dem Fahrplan steht, nach 4 Uhr anlangte.

Trotz dieser langwierigen Reise aber — dieselbe dauerte genau so lange als eine Fahrt zu Wagen — war die Laune der Lodzger Sänger nicht lodzgemacht; das bewiesen die frühlichen Klänge, die aus allen Coupees erklangen. Und trotzdem die Mehrzahl bei ihrer Ankunft in Lodz keine Droschken auf dem Bahnhofe fand und den weiten Heimweg zu Fuß machen mußte, wird doch allen Theilnehmern der Sängerschaft dieser Tag in schöner Erinnerung bleiben, und daß dies auch bei den Tomaszowern der Fall sein möge, wollen wir hoffen.

Uebervahren. Der Droschkentischer Nr. 154, **Franz Panowski**, überfuhr vorgestern um sechs Uhr Abends in der Brzeziner Straße den achtjährigen **Woschel Kaczka**, der Verletzungen an der linken Seite und an beiden Beinen davontrug.

Vom Warschauer Hopfenmarkt. Das Geschäft in 1896er Hopfen kann nunmehr als beendet betrachtet werden. Es finden zwar immer noch Verkäufe von den besseren Qualitäten statt, jedoch beschränken sich dieselben auf ganz kleine Partien der letzten Restbestände. Im Allgemeinen hat sich die Tendenz infolge der ausländischen niedriger lautenden Notierungen merklich verflaut, da man allgemein der Ansicht ist, daß die Preise im Verhältnis zu der überall in Aussicht stehenden guten Ernte einen weiteren Rückgang erleiden werden. Es wurden einige kleine Probestollen neuer Hopfens zum Verkauf angeboten, die an Qualität nichts zu wünschen übrig lassen. Man bewilligte dafür 10 bis 11 Rubel pro Pud.

Die Ernte des Frühhopfens hat nunmehr begonnen und ist das Wetter dafür günstig. Aus der Polynischen und Kalfäer Gegend wird berichtet, daß auch dort die Kaufkraft für 1897er Hopfen merklich nachgelassen hat und Boverkäufe nur bei billigen Preisen zu bewerkstelligen sind, wozu die Produzenten sich nicht entschließen wollen.

Aus der Aristokratie. Am 25. August hat in der heiligen Antonius-Kirche in Warschau die Trauung der Gräfin **Marie Zamolska** mit dem Grafen **Zulius Potocki** stattgefunden. Zahlreiche Vertreter der höchsten Aristokratie waren in der Kirche versammelt.

Die Hypotheken-Abteilung beim Friedensrichter des 7. Bezirks der Stadt Lodz macht bekannt, daß zur Regelung der Erbschaften folgender Personen der 22. Febr. (7 März) festgesetzt ist:

1) **August Kogalner**, gestorben in Lodz, den 6. März 1891, Besitzer der Immobilien Nr. 111 a, b und c.

2) **Josief Siech**, gestorben in Lodz, den 14. April 1893, Mitbesitzer des Immobilien Nr. 845.

3) **Karl Anstadt**, gestorben in Arco, den 8. März 1892, Besitzer des Immobilien Nr. 159/180 in Jagerz;

4) **Bladyslaw Tannasz**, gestorben in Dzorlow den 12. Juni 1896, Gläubiger der Summen von 8500, 250, 200, 2950, 7962, 2000 und 4000 Rbl., eingetragen auf Lodzger Immobilien.

5) **Heinrich Kessler**, gestorben in Lodz, den 4. Januar 1897, Mitbesitzer des Immobilien Nr. 258 und Gläubiger der Summen von 6000, 9000 und 10,000 Rbl., eingetragen auf Lodzger Immobilien.

6) **Stanislaw Brodowski**, gestorben in Lodz den 21. Juni 1897, Mitgläubiger der Summe von 4000 Rbl., eingetragen auf dem Lodzger Immobilien Nr. 471.

7) **Eduard Poppel**, gestorben in Lodz, den 17. November 1890, Besitzer des Immobilien Nr. 1311.

8) **Nuchem Grodzienki**, gestorben in Lodz, den 16. Mai 1897, Mitbesitzer des Immobilien Nr. 47 a.

9) **Emilie Migner**, gestorben in Lodz, den 19. August 1888, Mitbesitzerin des Immobilien Nr. 1262.

10) **August Schulz**, gestorben den 12. Dezember 1896, Gläubiger der Summe von 3200 Rbl., eingetragen auf dem Immobilien Nr. 1061 G.

11) **Israel Markowicz**, gestorben in Lodz, den 11. Oktober 1896, Mitbesitzer des Immobilien Nr. 204.

12) **Kosine Blau**, geb. Schorff, gestorben in Lodz, den 25. Januar 1896, Besitzerin des Immobilien 828 e und Mitbesitzerin des Immobilien Nr. 827.

13) **Friedrich Wilhelm und Emilie Beglin**, gestorben in Lodz, den 26. Dezember 1896 und den 31. Januar 1897.

Diebstahl. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend stiegen Diebe durch ein offenes Fenster in die Wohnung von **Emel Przedborski**, Brzeziner Straße Nr. 51, und stahlen einen getragenen Anzug, zwei Paar Stiefel, eine Weste und eine silberne Tabakdose, zusammen im Werth von 30 Rubeln. Nach den Dieben wird geforscht.

Seltens der competenten Behörde ist der Plan zur Vergrößerung der Fabriketablissements der Actien-Gesellschaft von **Heinzel & Kuniger** in **Widzew** bestätigt worden.

Die Gesamtsumme aller zum Bau des **Wickiewicz-Denkmal**s eingelaufenen Spenden beträgt 225 293 Rubel 58 Kopeln.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die Preise für das nächste Wettrennen des Vereins **Lodzger Cyclisten** — drei für den Blumencorso und zwei für das Senoren-Rennen — im Geschäft des Herrn **Schwabe** ausgestellt sind, wo auch der Billeterverkauf stattfindet.

Wir glauben, daß die werthvollen und schönen Preise für den Blumencorso so Manchen veranlassen dürften, mit geschmücktem Rade auf dem Rennpfluge zu erscheinen, und bemerken gleichzeitig, daß auch Nichtmitglieder in diesem Falle ohne Entree Einlaß finden.

Selenenhof. Es ist ein böses Verhängniß, das in diesem Sommer fast alle Veranstaltungen der Besitzer des schönen Gartens verfehlt. Auch am letzten Sonntag war das Wetter der Vorstellung nicht günstig; der Regen, der seit fünf Uhr Nachmittags fast ununterbrochen fiel, nahm gegen Abend immer mehr zu und machte schließlich den Aufenthalt im Freien unmöglich. Unter solchen Umständen konnte es niemand Wunder nehmen, daß nicht allzu viel Schaulustige sich von den vielversprechenden Affären zu einem Besuch des Selenenhofischen Gartens hatten verlocken lassen. Aber mit lobenswerther Standhaftigkeit hielt die kleine Schaar von Zuschauern unter aufgespanntem Regenschirm aus und ergöhte sich an den hübschen Produktionen der Original-Marieos. Die Artisten machen ihre Sache recht nett; besondere Bewunderung verdient das Balancieren der Blumenleiter, an deren Spitze ein Herr und ein Mädchen gymnastische Kunststücke machen. Auch der Kugelläufer mit seinen Sphäerulinken fand allgemeinen Beifall. Sehr zu bedauern ist es, daß die Vorstellung von der Bitterung nicht begünstigt und daher das Publikum nur wenig zahlreich erschienen war.

Die Erbschaft der „Schwarzen Gräfin“. Sie war eigentlich gar keine Gräfin, sondern nur eine Edle von Starny, die Frau, deren Testaments-Eröffnung gegenwärtig in Wien aufsehen erregt. Aber Jedermann konnte sie unter dem Namen der „Schwarzen Gräfin“. Schwarz war ihre Kleidung, schwarz waren ihre Salons, nämlich die Möbel und die Tapeten, und schwarz waren ihre sämmtlichen Pferde. Bis zum August vorigen Jahres gab es keine Woche, in der nicht das Bezirksgericht Hieging sich mit einer Angelegenheit der „Schwarzen Gräfin“ oder ihrer Dienerschaft zu befassen gehabt hätte; einzelne dieser Proesse „laufen“ jetzt noch, trotzdem die „Schwarze Gräfin“ schon seit Jahresfrist im Grabe ruht. Da es nämlich wegen der mehr als sonderbaren Gewohnheiten der Dame Keiner aus der Dienerschaft länger als einige Tage bei ihr ausblieb, die Dame aber in allen Fällen auf Einhaltung der vierzehntägigen Kündigungspflicht bestand, kam es unaufgesetzt zu Proessen zwischen Dienern und Herrin, die gewöhnlich zu Ungunsten der Letzteren ausfielen, da das Gericht der Ansicht war, daß die Dienerschaft nicht zu Leistungen gezwungen werden konnte, auf deren Erfüllung die „Schwarze Gräfin“ bestand; nächstliches Ausreiten der Diener mit der Herrin in altdcutschen Gewändern, hippische Aufführungen in dem „Pferdesalon“ ihrer Villa in Hieging und ähnliche Alotria, die ein Diener mitmachen kann, wenn er will, zu denen er aber nicht gezwungen werden darf. Der „Tag“ begann für sie um Mitternacht. Um diese Zeit mußte die Dienerschaft mit ihrer Herrin bei Fadelbeleuchtung durch den Wienerwald reiten! Die Testaments-Eröffnung ergab folgendes Resultat: Die Villa in Hieging hatte die Dame kurz vor ihrem Tode verkauft und dafür die Sulkowitsch'sche Reitschule erworben, welche sie zum Aufenthalt ihrer Pferde für geeigneter hielt; 50,000 Gulden hatte sie für Renobierungen zu Gunsten der Pferde verwendet. In ihrem Testamente werden auch eigentlich nur Pferde zu Erben eingesetzt und Menschen nur insofern, als sie für die Verpflegung dieser Pferde zu sorgen hatten. So hatte sie ihrer Lieblingshute „Mauff“ 20,000 Gulden ausgesetzt, die nach den Bestimmungen ihres Testaments einem Pferdehändler zu übergeben waren, der dafür das Pferd „in Kost und Quartier“ nehmen mußte. Nur einem Diener hatte sie ein Erbgut von 2000 Gulden ausgesetzt, weil er es bei ihr — drei Wochen lang ausgehalten hatte. Eine große Summe war auch für die Verpflegung der Hunde, Papageien und Affen ausgesetzt, die in großer Anzahl sich in dem Tusculum der Erblasterin vorfinden. Es blieb nach dem Verkauf des Gebäudes und der Einrichtungsgegenstände noch Geld genug übrig, über welches keinerlei Verfügung bestand; ein Theil desselben wird zur Befriedigung der Erbschaftsprüche von Dienern verwendet werden müssen.

Dem Richter **Wentworth** im newyorker Polizeigericht wurde jüngst ein **liebeskranker Ehemann** Namens **John Burton** vorgeführt, weil er seine Frau, die nichts mehr von ihm wissen will, verfolgt und belästigt haben soll. Burton weinte wie ein kleiner Schuljunge, während er vor dem Richter stand, und rief: „Ach, Herr Richter, ich liebe sie, will sie aber nie wieder belästigen, wenn sie mich nicht mehr haben will!“ — „Sie haben mein Heim zerstört“, warf der als Zeuge erschienene Schwiegervater **Burton's** ein. — „Ja“, bemerkte der Richter, „daran ist Ihre Tochter und der Prediger, der sie traute, ebenso schuld.“ — „Ich liebe sie“, rief Burton wieder. — „Ach was, die Liebe ist, wenn man es genau betrachtet, von keinem großen Werthe“, unterbrach ihn Richter **Wentworth**. — „Wenn Sie mich gehen lassen, Schwärze ich, ihr nie wieder in die Nähe zu kommen. Ich werde in die Bundesmarine eintreten“, rief Burton eifrig. — „Das ist nicht nöthig“, meinte der Richter. „Sie können ganz ruhig in Newyork bleiben, dürfen ihr aber nicht mehr nahe kommen. Zeigen Sie sich doch ein wenig höflich. Lassen Sie Ihren Kopf nicht wegen einer Frau hängen. Es geht anders!“ — „Damit war Burton entlassen. Der Richter hätte bitter gethan, gleich ein „Teufelsmehl“ des Mannes mit einer anderen Frau zu vermitteln.“

Zum Selbstmorde eines Dresdener Arztes **Sandberg** in Wien wird mitgetheilt: **Sandberg** war vor 14 Tagen in Wien eingetroffen, lebte sehr flott und war auch in der Nacht vor der Katastrophe erst spät nach Hause gekommen. Vormittags fand man ihn im Bette erschossen vor. In einem an seinen Vater **Ernst Sandberg** gerichteten offenen Briefe giebt der junge Mann unglückliche Liebe als Grund der That an. Es heißt in dem Schreiben:

„Ich wollte sie vergessen, darum gieng ich auf Reisen und stürzte mich in den Strudel der Vergnügungen, allein es war vergebens; ihr Bild stand stets vor meinen Augen, ich hatte weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe. Ich kann so nicht weiter leben, verzeihe mir den großen Kummer, den ich Dir bereite, aber mein Verhängniß muß sich erfüllen; ich bin zu schwach, um mein Gefühl für sie zu bemeistern. Im obersten Fache des Schreines in meiner Wohnung findest Du einen Brief für Dich. Viele Grüße von Deinem unglücklichen Kurt.“

Bitte recht freundlich! Der Gesangsverein „Germania“ in **Besdorf** beging vor einigen Tagen das Fest seiner Fahnenerweihung in der üblichen Weise. Auch zwölf Ehrenjungfrauen wirkten hierbei mit und zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag wollten sich die geschmückten Schönen photographiren lassen. Auf einem hohen Podium nahmen sie Platz, der Photograph ordnete die Gruppe wirkungsvoll. Noch einen letzte,

prüfenden Blick, dann ruft er bedeutungsvoll: „Recht freundlich, meine Damen, jetzt geht's los!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. August. In einer Mittheilung über die Benennung des demnächst fertig werdenden neuen Panzerkreuzers nach dem Fürsten Bismarck und dessen Theilnahme bei der Taufe des Schiffes bemerken die „Berl. Neuesten Nachrichten“:

„So viel uns bekannt, hat der Kaiser bereits im März 1895 bei der Taufe des „Agir“ in Kiel ausgesprochen, daß der Name Bismarck für den ersten großen, zum Auslandsdienst bestimmten Panzerkreuzer aufgehoben werden solle, und diese Bestimmung scheint neuerdings ihre Bestätigung gefunden zu haben.“

Wien, 28. August. Die aus Kanea gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand der Truppen infolge kälteren Wetters wesentlich gebessert. Gegenwärtig vertheilen sich die dortigen Streitkräfte folgendermaßen: Die Türken besitzen 16,000 Mann, 7000 vor Kanea und 9000 vor Kandla; England 2500 Mann, Italien 2000, Frankreich 1700, Rußland 1700, Oesterreich-Ungarn 1500 und Deutschland 12 Mann.

Paris, 28. August. Der „Temps“ schreibt: „Die Allianz ist heute, was sie gestern war; die beiden Verbündeten sind entschieden friedlich; sie verkünden es, man hat es gesehen und täglich constatirt.“

Paris, 28. August. Die Regierung beschloß, die öffentlichen Gebäude in Paris und in den Departements am Dienstag anlässlich der Rückkehr des Präsidenten Faure flagen zu lassen.

Paris, 28. August. Die durch die Verkündung der franco-russischen Allianz in der hiesigen Presse erzeugte Freude ist beinahe ungeteilt; nur einige radikale und die sozialistischen Blätter verlangen sarkastisch, daß nun auch der Wortlaut des Allianzvertrages und die gesamte auf denselben Bezug habende Korrespondenz veröffentlicht werde.

Paris, 29. August. Der Stadtrath wird anlässlich der Rückkehr des Präsidenten Faure 100,000 Francs unter die Armen vertheilen lassen.

Konstantinopel, 29. August. Nach einem Telegramm des Wali von Bann herrscht jetzt auf der persischen Grenze vollkommener Friede; die Kurdenheere wurden zum Gouverneur geladen, der sie ermahnte, von Raubzügen abzugehen und Alles zu vermeiden, was die Ruhe und Ordnung stören könne.

Belgrad, 29. August. Die türkisch-serbische Grenzcommission hat ihre Aufgabe beendet. Sie stellte fest, daß allen Grenzinseln der Anrainer keine politischen Ursachen zur Grundlage lag. Zur Verhütung weiterer Einfälle wurde vorgeschlagen, eine stärkere Grenzpolizei, die Ernennung zweier ständiger Grenzcommissare mit weitgehenden Vollmachten, die Besetzung nachlässiger Beamten und Offiziere, sowie theilweiser Garnisonwechsel.

London, 28. August. Wie verlautet, schlug Salisbury vor, Großbritannien, Frankreich und Rußland sollten die griechische Kriegenschuldungsanleihe garantiren und die für den Dienst der Anleihe überwiesenen Staatseinkünfte controliren; die übrigen Mächte wänten sich, wenn sie es wünschten, dieser Bürgschaft anzuschließen.

London, 28. August. Die Blätter besprechen insgesamt das Ereigniß des russisch-französischen Bündnisses. „Daily Chronicle“ betont, es handle sich nun nicht mehr um zwei lediglich befreundete, sondern um zwei verbündete Nationen.

London, 28. August. Die Sage in Indien weist bis jetzt noch keine Bestätigung für die

Engländer auf. Nach einer heutigen Meldung aus Bombay kam eine starke Schar von Dowlagai-Nriddes in der Nacht vom Donnerstag von den Bergen herab und brannte in der Nähe von Kohat ein Dorf nieder. Eine kleine Truppen-Abtheilung von Kohat griff den Feind an und warf denselben nach kurzem Gefecht zurück, wobei sie einen Todten und zwei Verwundete verlor. Zahlreiche Drafzais haben sich in der Nähe des Forts Sulistan in den Samana-Bergen angesammelt. In Quetta herrscht nach einem Telegramm aus Simla von gestern Beunruhigung infolge des Umstandes, daß der Telegraph längs der Bolan-Pas- Eisenbahn an zwei Stellen durchschnitten ist.

Rom, 28. August. Die italienische Presse bleibt bei der Verkündung des russisch-französischen Bündnisses sehr ruhig. Sie betrachtet es mehr gegen England als Deutschland gerichtet und jedenfalls als eine Gewähr für den Frieden.

Kopenhagen, 28. August. Die Vermählung der Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Ingeborg, mit dem Sohne des Königs von Schweden, Prinzen Carl, hat gestern Nachmittag 2 Uhr in der hiesigen Schlosskirche in feierlicher Weise stattgefunden. Anwesend waren die königlichen Familien von Dänemark und von Schweden, Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland, die Prinzessin von Wales sowie andere hohe Herrschaften. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt. Vor der Kirche hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche das junge Paar bei seiner Abfahrt auf das Lebhafte begrüßte.

Kopenhagen, 28. August. Der Präsident Faure wird heute Abend zwischen sechs und zehn Uhr Kopenhagen passieren. Er nimmt denselben Weg wie auf der Hinreise nach Rußland und wird sich auch diesmal nicht in Kopenhagen aufhalten.

Konstantinopel, 28. August. In Wildiz-Kiosk wird demnächst König Karl von Rumänien erwartet. Er soll nach dem Besuch der Wandber in Ungarn hierherkommen. Haliz Pascha, der Inspektor von Anatolien, telegraphirt hierher, daß die Situation in Siwas bedrohlich ist. Er befürchtet armenische Unruhen.

Telegramme.

Petersburg, 29. August. Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin trafen, aus Peterhof kommend, heute früh hier ein, besuchten die Peter-Paul-Festungskirche und begaben sich sodann wieder nach Peterhof zurück.

Paris, 29. August. Der „Temps“ schreibt, man könne annehmen, daß die Sympathien, deren sich die gegenwärtige Regierung seitens des Landes erfreue, daß die Genugthuung, mit der die lange Dauer dieser Regierung überall aufgenommen sei, kurz, daß alle seit mehr als Jahresfrist von der öffentlichen Meinung gegebenen Beweise von Weisheit und Reife endlich die Proclamation der Allianz ermögligt hätten. Unter anderen Umständen wäre das Wort vielleicht noch nicht gesprochen.

Paris, 29. August. Der Stadtrath wird anlässlich der Rückkehr des Präsidenten Faure 100,000 Francs unter die Armen vertheilen lassen.

Konstantinopel, 29. August. Nach einem Telegramm des Wali von Bann herrscht jetzt auf der persischen Grenze vollkommener Friede; die Kurdenheere wurden zum Gouverneur geladen, der sie ermahnte, von Raubzügen abzugehen und Alles zu vermeiden, was die Ruhe und Ordnung stören könne.

Belgrad, 29. August. Die türkisch-serbische Grenzcommission hat ihre Aufgabe beendet. Sie stellte fest, daß allen Grenzinseln der Anrainer keine politischen Ursachen zur Grundlage lagen. Zur Verhütung weiterer Einfälle wurde vorgeschlagen, eine stärkere Grenzpolizei, die Ernennung zweier ständiger Grenzcommissare mit weitgehenden Vollmachten, die Besetzung nachlässiger Beamten und Offiziere, sowie theilweiser Garnisonwechsel.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Evry Dymanowski aus Vopelsky, Reicher aus Hamburg, Mllowanow aus Moskau, Sostrowicz-Gliner aus Schitomir, Halpern (Hotel d'Europe) aus Odra, Wollowski aus Simferopol, Bogowski (Hotel Hamburg) aus Skwira, Iwan Lwowitsch Ginsburg aus Saratow, Michael Tobal aus Nikolajew, Sostrowitsch-Gliner aus Schitomir, Josef Michalak, Wulezansklafir. 28. aus Brest.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Simson aus Riga. — Jegorow aus Mordowak. — Gabunfa aus Kubansk. — Dingacz aus Grodno. — Arosberg aus Moskau. — Dubis aus Kattowitz. — Rosenberg aus Verviers. — Chotzon aus Bingen. — Schröder aus Bremen. — Kürten aus Remscheid. — Brückmann, Michel und Rosner aus Warschau. — Raas aus Moskau. — Lantzberg aus Tomaszow. — Wajlandt aus Tiflis. — Insp Szozukin aus Czestochau.

Hotel Victoria. Herren: Wierabowski aus Zablotow. — Baltazi aus Belgrad. — Ghedalie aus Saloniki. — Basiniac und Szmulowicz aus Tiflis. — Górowicz aus Moskau. — Lubieński aus Czerek. — Baumgart aus Riga. — Reichel, Mergenthaler, Trochinski, Sienlueki und M-me Sniezko-Blocka aus Warschau. — Nikiforowa aus Luschek.

Hotel de Pologne. Herren: Kosmoleki aus Warschau. — Dobczyński aus Kolo. — Arlet aus Zduńska-Wola. — Idzikowska aus Radom. — Saatan aus Kolo.

Olowit-Preise.

Table with columns for location (Warschau), date (27. August 1897), and prices for various goods like Brutto Netto, acqisse 10 Kop. vom Grad, Engros 100°, 78°, and Im Ausfuhrl.

Getreidepreise.

Table with columns for location (Warschau), date (26. August 1897), and prices for various types of grain like Weizen, Roggen, Gerste, and Hafer.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 92,95 für 100 £/st. auf Berlin auf 3 Monate zu 46,90 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,32 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 G. holl.

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 Fr. — 15. Halbimperiale neuer Prägung zu 7 50. Imperiale früherer Prägung zu 15 45. Halbimperiale zu 7 75. Gulaten zu 4 63 1/2.

Coursbericht.

Table with columns for location (Berlin, London, Paris, Wien, Petersburg) and exchange rates for various currencies like Reichsmark, Franc, and Rubel.

Fahr-Plan der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Table with columns for destination (Kattowitz, Katowice, etc.), departure times, and arrival times.

Anmerkung. Die fetiggedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Advertisement for Concerts at Hotel Manneufel, featuring the famous Bauern-Capelle and conductor Dir. Karl Namysowski.

Advertisement for Hotel d'Angleterre, featuring a daily concert by the Bersaglieri-Kapelle conducted by F. Berlingeri.

Advertisement for a business office (Anstalt) located at Barzhan, Senatorstraße 32, offering services for industrial and commercial matters.



Selenenhof.

Täglich grosses CONCERT

sowie Auftreten der
Original Marinos-Truppe

Les Ramoneurs

(Die lustige Schornsteinfeger) mit ihren großartigen Leistungen.

Täglich elektrische Beleuchtung.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Entree Erwachsene 25 Kop. Kinder 10 Kop.

Restaurant J. Ryszak

Ede Przejazd- und Targowa-Strasse

Lehtes

CONCERT

des Damen-Quintetts

Direction Frl. Michalina Miszczyk

Täglich Vorträge der Concert-Pianistin
Frl. Lucia Mingalska.

Die chemische Reinigungsanstalt
und Kleiderfärberei

E. FIEDLER,

Petrlikauer-Strasse Nr. 108 (neu)

Dem geehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich vom heutigen Tage an Herren- und Damengarderobe um 25% billiger als jede Konkurrenz zum Reinigen übernehme. Besitze eines neuen Apparates bin ich in der Lage, alle Aufträge unter voller Garantie billig, schnell und gut auszuführen.

Im dringenden Falle Lieferzeit 24 Stunden.

Sojuchungsvoll

E. Fiedler.

Für das Waschen von Rod und W. in aus Cze-czu-cza 45 Kop.

Groeben eingetroffen:

Bibliothek der Gesammtliteratur

- 1,047, Die Thaten des Kaisers Augustus.
- 1,048, Schiller's, Lurant.
- 1,049/50, Emerson, Hay's, Abh. III.
- 1,051/52, Ibsen, die Stützen der Gesellschaft.
- 1,053/54, Amicis, de, Skizzen aus dem Soldatenleben.
- 1,055/55, Garry, der Waldläufer.
- Ornstein, N., Moderne amerikanische Stimmeln, in Mappe.
- Huber, A., Moderne gotische Möbel, in Mappe.
- Hübner's, Otto, geogr. statistische Tabellen aller Länder der Erde, in Buchform geb.
- Ornstein, N., Cobizil zu meinem Testament f. Gesunde u. Kranke, geb.
- Ornstein, S. C., Moderne Stimmeln und kleine Salonmöbel, in Mappe.
- Ornstein, N., Römische Willen und Parianlagen, in Mappe.
- Ornstein, N., d. Hautengalter f. Abschluss v. Bild.
- Ornstein, N., d. Willgatter m. 37 Abbildungen in Text u. 2 Tafeln cart.

vorrätig in

L. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung,
Petrlikauer-Strasse No. 90.

Leichte Wände

aus

alten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps. Mörteleben nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände reinigen alle Korkteile der Mauer, Gyps- und Holzwände, ohne jedoch deren Korkteile zu zerstören.

Die Korksteinwände sind ausserordentlich leicht, vorzügliche Isolatoren gegen Wärme und Schall, wegen ihres hohen Gehalts an Kieselsäure, von ungeschlossener, magmateller Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äusseres Aussehen gar nicht unterscheiden.

Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 aufgestellten Korksteinwände stehen zu Diensten.

Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

MICHAŁ ROSICKI,
Promenade 27,

Telephon 428.



Erste Lodzer Eisenmöbel- Kinderwagen- Velocipe- des-Fabrik von Josef Welkert

empfiehlt ein reich assortirtes Lager von eisernen Bettstellen, Waschtischen, Wiegen, Kinderwagen, Kindervelocipe, etc.

Anfertigung von schmiedeeisernen Grabgittern, Zaungeländern, Balkons, Hof- und Gartentüren.

Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.

Verlauf in der Fabrik, Andreas-Strasse No. 26.
Zu Fabriks-Preisen.

Specialfabrik für Confect und Theekuchen.

Confectionen und Strappen in großer Auswahl.



Crems, Süß-, Sahnegebäck, Marzipan, Mandarinen etc.

empfehlte:
Dessert-Confect täglich frisch zu 50, 60 und 80 Kop. pr. Pfd.
Feinste Chocoladen zu 60, 80 und 1 Rbl. pr. Pfd.
Theekuchen in großer Auswahl zu 30, 40, 50 und 60 Kop. pr. Pfd.
Bouches des Dames zu 50 Kop. pr. Pfd.
Frucht-Conserben zu 60 Kop. pr. Pfd.
Sorten von 1 Rbl. an, Baumkuchen, Sirigel, Dampf-Kapselkuchen, Sand- und Chocoladen-Kapselkuchen, vorzügliche Dessertkuchen, Marzipan, Pfannkuchen, Faworken etc. etc.

Brennholz.

Abgemessene Latten, sehr trocken, sind billig zu verkaufen. Preis Tagd-Strasse Nr. 11.

Das seit 20 Jahren bestehende Möbel-Magazin u Tapezier-Atelier

von
ZALEŃSKI & Co.,

Warschau, Marszalkowska 137.

empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.
Mäßige, aber feste Preise.

Prämiirt auf der Ausstellung in Nishnij- Nowgorod 1896.

Hermann Reiss,

Warschau No. 3. Erwan'ska No. 3.

empfehlte komplette Stylvolle Möbel. Einrichtungen für Speisezimmer, Schlafzimmer, Salons, Cabinets und Voudoirs von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Ausführungen.

Breslauer Handels-, Gewerbe- und Schreibschule.

Keine Cense, nur durch Einzelunterricht vollständige Ausbildung in Buchführung, kaufm. Schnellrechnen, Correspondenz, Landwirtschafts-Buchführung, Schön-, Schnell- und Rechtschreiben. — Sprachcurse: franz. und englische Convers. und Corresp., Stenographie, Hantieren der Schreibmaschine. — Honorar billig. — Beginn täglich. Näh. Prospekte gratis.
Paul Strelowicz, Breslau, am Ohlaustrasse 60.

Geschäftsbücher aller Art

und
Musterkarten

liefern prompt und billigst die

Graphischen Etablissements

— von —

Dzielnastrasse
Nr. 13.

L. ZONER.

Petrlik-Strasse
Nr. 108.

Restaurant „Lindengarten“

TÄGLICH CONCERT

des neugagierten Wiener-Damen-Orchesters „Fortuna“, bestehend aus 7 Damen und einem Herrn. Musikdirector Franz Czernoch.

An Sonn- und Feiertagen Anfang 4 Uhr Nachm. An Wochentagen Anfang 7 Uhr Abends.

Sojuchungsvoll
N. Michel.

Zu vermietthen

Laden Ecke Petrlikauer und Zawadzka-Str., Haus Peter. Näheres im Laden E. Wedel.

100 r. kaucij.

Poszukuje zajecia na Woźnego lub Inkasenta. Oferty proszę składać w Kantorze niniejszego pisma pod lit. „S. K.“

Ringofenbrenner

Zwei Ringofenbrenner welche eine Caution stellen können, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Ziegelei von L. Franzmann, Chrzanow bei Grodzisk. W. W. E.

M. KALMUS

Warschau, Marszalkowska 149.

Große Auswahl von verschiedenartigen eleganten und einfachen Möbeln.

Sämmtliche Decorationsarbeiten werden billigst ausgeführt.

Osoba inteligentna z dobrego domu poszukuje odpowiedniej Współlokalki.
Wiadomość w ekspedycyi.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Reuten übernahm

Michael Lentz,
Włodzowska-Str. 71.

Wohnungen zu vermietthen.

Zu vermietthen

vom 1. October l. J. Petrlikauer-Str. Nr. 115, 2 Zimmer u. Küche in der Officine 1 Zimmer im Fronthaus. Näheres Petrlikauer-Str. Nr. 165, Wohnung Nr. 1.

Ein großes Local,

bestehend aus Laden und 3 anstößenden großen Zimmern, sowie 4 Frontkeller, geeignet für Geschäftslocal sind vom 1. October l. J. zu vermietthen. Näheres Dzielnastrasse-Str. Nr. 3 beim Hauseigenenthümer.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern und Küche, elegant ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer abgetheilt werden können, ist preiswerth zu vermietthen; ebenso 2 separate elegante Salons, geeignet zum Comptoir und große Front-Kellerräume. Polubniowa-Strasse 28.

Eine große Räumlichkeit zur Fabrikation, ein Laden, eine Balcon-Wohnung, sowie mehrere Zimmer mit und ohne Möbel sind billig zu vermietthen, Alpowia Nr. 11, in der Nähe des Grünen Ringes, zwischen der Grünen und Ziegel-Strasse.

Zu vermietthen

vom 1. October l. J. 2 Zimmer und Küche 1. Etage in der Officine. Petrlikauer-Strasse Nr. 133 neu.

Zu der 4-klässigen Realschule mit Pensionat

Wschodnia-Strasse Nr. 74,
hat die Aufnahme der Schüler den 16., der Unterricht dagegen den 24. August unter Mithilfe mehrerer Lehrer der Höheren Gewerbeschule begonnen.
Schulvorsteher
J. MEJER.

Vorläufige Anzeige.

Das bekannte Geschäft der Warschauer Firma

E. WEDEL,

welches schon seit längeren Jahren am hiesigen Platz, auf der Petrikauer-Strasse existierte und wegen Umzug einige Zeit geschlossen bleiben mußte, wird Sonnabend, den 4. d. M. im neuen Lokale, Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse, im Hause der Frau Peters wieder eröffnet werden, wovon das hiesige Publikum und die frühere geehrte Kundschaft ganz ergebenst in Kenntniß gesetzt wird.

Hotel Metropol, Warschau

Marszalkowska-Strasse Nr. 114, Ecke Złota,
ist nach den neuesten Anforderungen mit allen Bequemlichkeiten und in elegantester Einrichtung eröffnet worden.
Der Eigentümer desselben ist ein erfahrener Specialist.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und sämtliche technischen Bedarfsartikel,

LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU

von
WARSAU, Bracka 25 Królewska 18. **H. SOMYA** ŁÓDŹ, Potrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis gefl. anzugeben.



Lager
optischer
und chirurgischer
Waaren,

echter Gerlach'scher Reizzeuge, Arithmometer, Blifkender'scher Schreibmaschinen.
Photographische Apparate,
nebst Zubehör in großer Auswahl bei
A. Diering.
Petrik.-Strasse Nr. 87, Haus A. Balle.

Keines, nur aus ganzen Bogen bestehendes
Makulaturpapier
hat billig abzugeben
die Exped. d. „Lodzzer Tageblatt“
Dzielna-Strasse Nr. 13.

KÖNIGLICHE WEBESCHULE FALKENBURG IN POM.
verb. mit Färberei Kurse 1/2 jährige, Prospekte frei durch Director C. Fiedler.

Für jegliche Gebäude. Gegen Feuchtigkeit und Holzschwamm, und für Conservierung von Mauer- und Holzgebäuden
den wirksamsten „Excelsator“
um billigsten Preis verkauft Teofil Kelter, Warschau, Mysla-Str. Nr. 5.
Vertreter gesucht.

Das neueröffnete Dienstboten-Bureau

Dzielna-Strasse Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur geneigten Beachtung.
Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höflich ersucht, ihre Dienstboten davon in Kenntniß zu setzen.

Tüchtige Schriftsetzer

für Werk- und Accidenz-Arbeiten werden gesucht.

L. Zoner's,
Graphische Etablissements.

Das Grabdenkmäler- und Steinmetz-Geschäft

Eduard Kunkel

Kirchhofstraße Nr. 14,
empfehlen sein reich assortirtes Lager in
Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,
aus bestem schwedischen Granit und Syenit, Einfassungen für einzelne Gräber, massive Kreppeisen, etc. jeder Art, in schönster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiedeeiserne Grabgitter in großer Auswahl von 18. 3 pr. Elle an.

ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

Ecke Benedicten- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer
Reichhaltiges Lager von:
sämtlichen ausländischen Weinen, echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure.
Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung.
Preislisten auf Wunsch zu Diensten.
Bestellungen auf Rundreisebilletts für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen.
Telephon-Anschluss.

Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue, schwarze u. rothe, grüne



Dauer-Stempelkissen

in eleganten, decorirten Blechdosen.
Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.
Chemische Fabrik für Tinten etc.
Dr. O. Zielke, Lodz.
Käuflich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Klienten mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mein auf der Dzielna-Strasse Nr. 1 befindliches

Herren-Garderoben-Geschäft

vom Parterre nach der ersten Etage übertragen habe und nehme Bestellungen, wie bisher, sowohl von eigenen, als auch von den mir anvertrauten Stoffen bei mäßigen Preisen in Ausführung und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.
Hochachtungsvoll
J. Podgórski.

Ia. Jalousiebleche

und Federn stets auf Lager
Karl Zinke,
Przejazdów, Nr. 14.



Die Privatschule von BORIS JACOBSON

Wschodnia-Strasse Nr. 59
Der Unterricht beginnt den 10. (22.) d. Mts. Anmeldungen neuer Schüler werden täglich von 9-12 Uhr Vor- und von 3-5 Uhr Nachmittags entgegengenommen. In Anbetracht der neu zu eröffnenden Handelsschule wird mit dem nächsten Schuljahre auch die französische Sprache als Gegenstand aufgenommen. Der Unterricht in der hebräischen Sprache wird von Herrn Krinski geleitet.

Vierklassige

Realschule nebst Vorschule.

Das neue Schuljahr begann Donnerstag, den 26. August l. J. Anmeldungen neuer Schüler für alle Klassen nimmt täglich von 9-5 Uhr Nachmittags der Schulvorsteher J. Graczyk an. Andreas-Strasse Nr. 13.

L. Strykowski, Wäsche-Magazin, Cravatten, Handschuhe,

und sämtlichen Herren-Galanterie-Waaren
Sl. Petrikauer-Str. 81.
Hiermit erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden und dem Publikum bekannt zu machen, daß ich mein Geschäft von der Zawadzka-Str. nach der Petrikauer-Str. 81, Haus Frischmann, übertragen habe, und empfehle mich dem geehrten Publikum, bei reeller Bedienung, wie ehedem, und bitte um gütigen Zuspruch. — Wäsche-Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Zurückgekehrt

Prof. Dr. Hirt

Breslau.

Kinderarzt

(Ausschliesslich)

W. Łaski,

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

CARL KÜHN

Pract. Masseur,

übernimmt erfolgreich: Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

Masseur

W. J. POPLAUCHIN.

Kawrot-Strasse Nr. 13.

J. Habersfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzigowicz, neben Hrn. Eschenbaum, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Do sprzedania

lekkie jednokonne, prawie nowe

WOLANCIK.

Wladomosc w Zakladach Drukarskich,
L. Zoner, Piotrkowska 108.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

In der Irre.

Novelle von M. v. Werzen.

1.

Die Thür fiel zu. Die staubige Droschke setzte sich in Bewegung und der feine, trockene Sand, von einem eigensinnigen Fußzuge aufgewirbelt, legte sich wie eine gelbe, körnige Decke über das schwarze Leder des Handlofers und der Reisetasche, die man auf dem Bod neben dem Kutscher untergebracht.

„Wenn sie nur nicht fallen“, dachte die junge Dame im Wagen und schickte sich an, ihren Sonnenschirm gegen die gefährdeten Sachen zu stemmen. Dabei betrachtete sie den Rücken des Kutschers mit dem verwaschenen graugrünen Rock, den tief in den Nacken geschobenen Lachhut und den abgegriffenen Peitschenstiel. Auch den verschoffenen Sammet der Polster und den in einer Ecke baumelnden Kari. Das machte ihr Vergnügen; sie freute sich an dem Kratzen der Näder und saß aufrecht und gerade wie Eine, die des Fahrens im Wagen ungewohnt, in der Mitte des Rückfüges. Die Rechte im leinenen Handschuh umspannte den Knopf des Schirmes; die weiße Blouse und der schwarze Rock trugen das Gepräge einer gewollten Einfachheit, wie man sie in Klöstern und Pensionaten heut zu Tage wohl noch findet.

Am Ende der Landstraße wurde ein langgezogenes, rothes Gebäude sichtbar. Zugleich erfüllte das hastige Klingeln der Bahnglocke die heiße Sommerluft. Die Schienenstränge blühten; ein feiner Dampf zitterte darüber hin und verlor sich in den melancholischen Flieder- und Rothdornbüschen am Damm. Der schwarze Staub lag auf den reglosen Blüthen, den erschlafften Blättern.

Der Wagen hielt. Das einsame Mädchen ging zum Fahrkartenschalter und von da in den Wartesaal, in dem es nach Bier und Käsebrod roch, und setzte sich in eine Ecke. Fast krampfhaft hielt es den Brief fest, der sein einziger Begleiter auf dieser Reise war und dessen Inhalt es auswendig wußte.

„Unvorhergesehener Zwischenfälle halber“, hieß es darin, „ist es uns leider nicht möglich, Dich in der Pension abzuholen, liebes Kind. Wir geben unserer erwachsenen Tochter einen Beweis von Vertrauen, indem wir sie allein reisen lassen. An der Station findest Du Sillmann mit den Ponies. Beter Julian ist auf Urlaub hier und läßt Dich herzlich grüßen. Papa küßt seine kleine Kesa, ebenso Deine Mutter.“

Kesa schüttelte den Kopf.

Die unvorhergesehenen Zwischenfälle gaben ihr zu denken; denn was konnte ihren Eltern wichtiger sein als die Heimkehr der einzigen Tochter aus der Pension? Man ließ sie allein in die weite Welt! So poetisch sie sich auch eine derartige Selbstständigkeit in ihren wachen Träumen ausgemalt, so gern sie sich auf wüste Inseln und in tiefe Wälder versetzte, oder gar in eine große Stadt, wo sie „machen durfte, was sie wollte“, so beängstigend und nüchtern zugleich dünkte sie dieser öde Wartesaal, dies laute Getriebe, dies ewige Hin und Her. So bald sie konnte, kletterte sie in einen Abtheil ihres Zuges und wünschte nichts sehnlicher, als daß es „endlich losginge“.

Das Mädchen an eine Scheibe gedrückt, dachte sie dann an Beter Julian. Früher hatte sie mit ihm Soldaten gespielt, ihn an dem ledernen, dunklen Schnurrbartigen gezupft und ihn — überhaupt bewundert. Der junge Dragonerofficier — der einzige Sohn eines verstorbenen Bruders von Herrn v. Willow — war wie zu Hause bei Kesas Eltern und begab mit der Willow'schen Vorliebe für Häuslichkeit und Familie. Seine Garnison war kaum vier Stunden von Burg Horst entfernt, und an schönen Sonntagen

konnte man ihn am Baldhange reiten sehen, dem heimathlichen Gute zu.

Burg Horst war nichts mehr und nichts weniger als eine alte Ruine. Aber diese Ueberbleibsel von Ringmauer, Thurm und Schloß waren dauerhafter und stärke als manch ein neues Prachtgebäude, und da der Vater des sechzigjährigen Besitzers, „der alte Willow“, das Gut übernahm, ließ er das einstöckige, feuchte Herrenhaus niederreißen und lagte sich ins Häufchen.

Dies Herrenhaus hatte im Thalgrunde gestanden, von Mooren umgeben, während die Burg hoch droben auf dem Berge einsam ins weite Land schaute — das sollte nun anders werden.

„Neu bauen soll ich?“ sagte „der alte Willow“. „Marmor-treppen und falsche Porphyrsäulen und Granitquadern aus Gips? Fünf Stockwerke mit Veranden und Balcons? Wartel's ab, Kinder, wartel's ab!“

Man wartete — und statt der erhofften Villa sah die erstaunte Welt neues Leben aus den Ruinen erblühen. In den Fenstern des schön ausgebauten Thurmes wehten weiße Gardinen, die Kaminen und Säle, die Säulengänge und Gewölbe glänzten in stolzer Frische, erstanden aus der Vergänglichkeit, und nur die Wunderwerke kunstvoller Stuckarbeiten und zierlicher Wandmalerei erzählten das Märchen verronnener Jahrhunderte.

In den Schießgarten fanden sich trauliche Bänke, zwischen Ringmauer und Thurm wucherte tausendjähriges Gestrüpp, und auf dem Dache der Ruine, zu dem eine Wendeltreppe führte, blühten nach wie vor der Hollunder, die wilde Kirsche und die wilde Rose unter jungen, aufstrebenden Bäumen. Der Eppheu aber rankte sich zärtlich vom Erdgeschoß empor und umschlang diese sonderbare Wohnstatt.

Das war Burg Horst, Kesa's Vaterhaus. Nach dem schönen Ritterfräulein v. Willomen, Marie Theresia, das im siebzehnten Jahrhundert auf dieser Burg geboren war, hieß sie Kesa.

Wie frei ging der Wind hoch droben auf dem Dache! Aus den Tiefen der Ebene schallten fremdartige Laute herauf, und Kesa lag auf dem Rücken unter dem Hollunder und zählte die Bienen und die grünen Mäden in der Luft, bis man unten das „Zammerglöckle“ läutete. Den Namen „Zammerglöckle“ hatte Beter Julian der altherwürdigen Glocke gegeben, da sie jeweils geläutet wurde, um Kesa aus ihren Träumen zur Arbeit zu rufen und oft, wenn sie bedeckt mit Halmen und wellen Blättchen aus den Büschen kroch, dann . . .

Kesa fuhr auf. Hatte sie geschlafen? Der Zug stand mit einem Ruck still, und eine Todtenruhe war um sie her. Nein, sie lag nicht unter dem Hollunder und sie war allein. Vor ihr immer dieselben gestuften Bosquets und der Stationschef mit der rothen Mütze. Klänge in der Mittagshöhe rieselte ein Brunnen, ein blecherner Becher an der eisernen Kette schwamm auf dem dunklen Wasser.

Und weiter ging es. In der Ferne dämmerten die Höhenzüge und das flache Land machte einer hügeligen Gegend Platz. Kesa's Herz hüpfte in ihrer Brust — der Zug machte einen Bogen, und Kesa erkannte das liebe, häßliche Bahnhofsgebäude des Städtchens Burgthal, den Röhrbrunnen am Zaun und hinter dem Zaun den alten Wagen mit den gleichfalls alten Ponies Fritz und Liese!

Eine Minute Aufenthalt! Die staubigen Reisetaschen in der Hand, stand Kesa vor dem greisen Kutscher Sillmann und hörte

von seiner freudig bewegten Stimme den Bericht über das Wohlergehen von Enten, Hühnern und Schafen, auch über das traurige Ende des Katers Murr . . . denn diese Thiere waren Resa ans Herz gewachsen.

„Und die Mama . . . ?“
Die gnädige Frau erwartete das gnädige Fräulein zu Hause. Vielleicht legt das gnädige Fräulein ein gutes Wort bei ihr ein wegen des Caro . . .

„Was ist mit dem ?“
„Er ist seit drei Tagen eingesperrt, weil er das neue gnädige Fräulein angebellt hat!“

„Wen ?“
„Das neue gnädige Fräulein! Doch ich sage nichts weiter. Die gnädige Frau hat mir befohlen, das M . . . den Mund zu halten.“

Resa schüttelte den Kopf. Sie nahm Platz im Wagen und sagte ermutigend: „Fort!“

Friz und Biese rührten sich nicht. „Sie müssen entschuldigen, gnädiges Fräulein — sie sind halt schon gar alt — und sie laufen nur noch, wenn man mit den Füßen auf den Boden trampelt!“ Sillmann begann, den Holzboden des Wägelchens lebhaft mit den Füßen zu bearbeiten, und die Pferde griffen aus, in gemächlichem Tempo, als ob sie keine Eile hätten.

Auf halbem Wege drehte Sillmann sich um. „Gnädiges Fräulein, wenn Sie ein bisschen mittrampeln wollten, es thut's nicht mehr allein!“

„Darum hat man die Brauen nicht eingespant ?“
„Der Herr Lieutenant meint, das gnädige Fräulein würde eine Freude über die Poni's haben!“

Ja, das war denn eine andere Sache, Resa's Gesicht heiterte sich auf, und sie klopfte nun auch mit dem Schirm auf den Boden, klopfte, bis sie halb lahm war und Burg Horst mit ihren starken Mauern und blühenden Bäumen aus einer wahrhaft herausragenden Ueppigkeit von Grün emportauchte — hoch auf dem Berge.

„Sillmann, Sillmann!“ rief Resa.
„Was giebt's ?“
„Ach — nichts.“

Ihr war nur, als habe sie mit irgend einem Menschen eben jetzt sprechen müssen.

Friz und Biese begannen kopsnickend zu klettern. Resa zählte: „Jetzt noch eine Wegebiegung — und noch eine — die letzte —“

Die Sonne stand im Westen, als der Wagen vor der schönleuchtigen Thür der Ruine Burg Horst hielt.

Menschen gingen dort auf und ab. Resa's schwimmendes Auge konnte sie nicht unterscheiden. Sie warf sich in die ausgebreiteten Arme, die sich ihr anstarrten — in die Arme ihrer Mutter.

„Resa, Kind,“ sagte die geliebte Stimme etwas hastig, „wie siehst Du denn aus?“ Zwei Hände saßen sie an den Schultern und ein prüfender Blick glitt von der weißen Blouse über die Zwirnhandschuhe und auf den schwarzen Rock.

„Nun — sehr gut — komm' nur herein.“
„Guten Tag, Papa.“

„Gott sei Dank, daß Du da bist“, sagte der alte Herr wie erleichtert. Und — „Resa!“ rief es hinter ihr.

Die Freudenlohe schlug ihr ins Gesicht. Sie wandte sich bestig um — erst jetzt war's die Heimath! Jetzt, da die blanken Knöpfe vor ihr blitzten und über dem steifen Kragen das hübsche dunkle Gesicht ihres Betters Julian sie anlächelte.

„Schwesterchen, Schwesterchen!“ Er bückte sich und lächelte sie auf den Mund, leicht, wie ein Schmetterling.

„Ich habe eine Ueberraschung für Dich“, flüsterte er. Und die ganze Familie stand gewissermaßen erwartungsvoll vor dem bescheidenen Schulmädchen.

Resa dachte an die „unvorhergesehenen Zwischenfälle“ und jetzt gewahrte sie hinter Julian's breitem Rücken eine zierliche, weiße Gestalt . . . wie ein Traum. Der Traum trat vor — mit einem perlmutterweißen Gesicht, kiesmütterchenbraunen Augen und gewelltem, dunklem Haar. Das Antlitz hatte einen schwärmerisch milden Zug; der Mund war nicht klein, aber außerordentlich beweglich und ausdrucksvoll.

Das erste, was Resa diesem zarten Wesen gegenüber empfand, war ein unangenehm verstärktes Bewußtsein dessen, daß sie selbst Zwirnhandschuhe und einen kurzen Rock trug.

„Ich begreife nicht“, sagte sie, die Hände in die Kleidersalten steckend.

„O natürlich nicht“, sprach Frau v. Willow mitleidig. „Sag' Du es, Julian!“

„Resa, ich habe mich verlobt und das ist meine Braut“, stammelte Julian mit einem Aufwand all seines Muthes.

„. . . Und ich bin seit acht Tagen Brautmutter!“ rief Frau v. Willow.

Und deshalb konntest Du mich nicht abholen“, sprach Resa langsam und blickte sie alle der Reihe nach an.

„Gratulir' Du mir gar nicht?“ fragte Julian verlegen.
„Oh gewiß, gewiß . . .“

„Sieh, meine kleine englische Braut ist unter Indiens Sonne geboren. Sie heißt May und stammt aus dem Lande der Kotosblumen.“

Resa hatte einst für „stille Kotosblumen, die aus dem dunklen See steigen.“ geschwärmt. Sie wußte freilich nicht, wie diese Blüten aussahen, ja, ob sie überhaupt existirten — ihr schwindelte. Sie wußte nur, daß ihr Burg Horst fremd war. Auch die Mutter und Julian — nur ihr Vater schien der Alte mit seinen sechzig Jahren, der weißen, kränklichen Hand und dem freundlichen Auge, das Resa suchte. Er hatte sich spät verheirathet und war müde und gebrechlich, als sein Liebling noch ein Kind — aber ihre Jugend und sein Alter trafen sich jetzt in dem Empfinden: Wo ist unser Friede geblieben?

Vater und Tochter standen einander gegenüber. Das Brautpaar war ins Haus gegangen, gefolgt von Frau von Willow. Die Abendsonne spielte auf der grünen Willdorn.

„Die Bäume sind gewachsen, aber wo ist die Fichte, die dort am Rondell gestanden?“

„Fort. Sie behinderte das junge Holz. Da hat man sie entfernt.“

„Und der Lämpel im Hofe, wo ich und die Enten darin umher plätscherten?“

„Den hat die Mama zuwerfen lassen. Sie brachte den Platz zum Anpflanzen der Peterfille.“

„Ah! . . . Papa, ich möchte gern ein wenig ruhen und mich umziehen — ich habe doch mein Erklerstüchchen noch?“

„Ja — das heißt, Du mußt es mit May Welton theilen. Sie möchte das große Saalzimmer nicht.“

Resa huschte die Treppe hinan. Ein breiter Sonnenstreifen schimmerte auf dem ränderigen Holzwerk des Geländers. Grüne Zweige nickten durch das schmale, hohe Bogenfenster, und Resa gedachte eines Liedes, das Julian früher gesungen:

Wie gerne Dir zu Füßen
Sing' ich mein tiefstes Lied,
Indeß das heil'ge Abendgold
Durch's Bogenfenster steht . . .

Das war heiliges Abendgold. Tief und still voll Himmelsahnung. Resa beugte sich hinab. Unter ihr bewegten sich die Wipfel, es war eine unendliche Fluth von Blüthe und Duft —

Da scholl das losende Laichen einer fremden, zärtlichen Stimme lockend durch den Abend — bald ferner, bald näher — und die Stimme sagte etwas — lautlose Stille.

In den Mooren verglühte der Widerschein des Sonnenfeuers.

Resa fuhr zurück, als habe sie sich auf einer bösen That ertappt, und eilte in ihr Zimmer. Es hieß sonst Resa's Kammern. Auf das Wiedersehen mit ihrem Stübchen hatte sie sich gefreut. Ihr Altes Spielzeug im Glasschrank war noch unverfehrt —

Aber auf dem Fenstertritt, quer über ihren beiden geschützten, lederbezogenen Schemeln stand ein Koffer, unter dessen Deckel der gestickte Bolant eines weißen Unterrockes hervor sah — überall hingen Kleider, an der Wand, an der Thürlink, am Fensterriegel und sogar an der Bilderrägeln.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Furchtbarer Gedanke.** Schusterjunge (im Zoologischen Garten vor dem Nilpferde): „Schredlich, wenn Genex mit so viel Backpfeisenfläche in die Legre müßte.“

— **Der gereizte Professor.** Professor der Physik: „Nennen Sie mir complementäre Farben!“ — Primaner: „Roth und Grün!“ — Professor: „Gut! Der folgende weiter!“ — Der Nächste: „Schellen und Sichel.“ — Professor: „Passe!“